

Tageblatt 23/02/2024

„Arm im reichsten Land Europas“

MEDIEN Arte veröffentlicht Reportage über prekäre Lage in Luxemburg

Luxemburg hat es einmal mehr in den Fokus ausländischer Medien geschafft: Arte beleuchtet die Armut im Großherzogtum, „dem reichsten Land Europas“. Als Ursprung des Problems identifiziert der Sender die kritische Wohnungslage und verweist dabei auf deren verheerende Folgen für manche Einwohner.

„Etwas ist faul hinter der schicken Fassade“ – „die Armut ist neuerdings sichtbar in Luxemburg“. Diese Aussagen fallen in einer neuen, 30-minütigen Reportage von Arte, die Luxemburg in keinem besonders guten Licht erscheinen lässt. Die Reportage beleuchtet die Schwierigkeiten der Armen „im reichsten Land Europas“. 2022 zählte Luxemburg insgesamt 45.838 Millionäre. Demnach ist rund jeder 15. Einwohner Millionär. Gleichzeitig ist aber fast jeder Fünfte

armutsgefährdet. Der Experte für Wohnungsbau in Luxemburg am Liser, Antoine Paccoud, nennt in dem Beitrag die extreme Konzentration von Grundbesitz und die damit einhergehende Immobilienspekulation als Hauptproblem für die schwierige Lage, in die sich Luxemburg selbst hineinmanövriert hat.

Weniger als ein Prozent der Bevölkerung besäßen rund 50 Prozent des gesamten Baulandes. „Sozialer Sprengstoff“, kommentiert der Sender. Die circa 3.000 wohlhabenden Familien hätten kein Interesse daran, diese Grundstücke schnell auf den Markt zu bringen – wo sich doch durch deren Zurückhalten die Preise immer weiter steigern ließen. Lange habe die Politik diese Umstände ignoriert. „Eine tickende Zeitbombe“: So seien die Luxemburger Immobilienpreise innerhalb von acht Jahren um 74 und die Mietpreise um 41 Pro-

zent gestiegen. Ein Umdenken kam viel zu spät und viel zu zögerlich, meint Paccoud.

Erschwerend komme hinzu, dass nur rund zwei Prozent aller Wohnungen Sozialwohnungen sind – extrem wenig im internationalen Vergleich. So sollte der Anteil an Sozialwohnungen hierzulande idealerweise bei 15 bis 25 Prozent liegen, meint Paccoud. Luxemburgs Nachbarländer würden bereits seit 100 Jahren in sozialen Wohnungsbau investieren.

Die Reportage beleuchtet zudem das Schicksal mehrerer Personen, die extrem unter der derzeitigen Situation leiden. Hierbei handelt es sich um Menschen, die keine Arbeit oder/und keine Wohnung finden und auf die Hilfe der „Stëmm vun der Strooss“ angewiesen sind. Es sind Menschen, die sich von den Entscheidungsträgern im Stich gelassen fühlen. (WiR)